



Schüssel-Erlebnis: **Ramez Ghadri** ist Gynäkologe und forscht seit vier Jahren nach dem besten Weg, unliebsame Gerüche aus dem Badezimmer zu verbannen. Wer sich den **Aspidor** anschauen möchte, kann sich im Netz zu [www.aspidor.com](http://www.aspidor.com) klicken.

RP-FOTO: ANDREAS BRETZ

# Die Schüssel und der Schnüffler

Wer will schon riechen, was der Vorgänger auf der **Toilette** alles gemacht hat? Niemand.

Und deshalb glaubt **Ramez Ghadri** an seine Erfindung: eine motorisierte Klobrille, die Gerüche ansaugt und filtert.

VON MARTINA STÖCKER

Liebe Leser! Wenn jetzt gerade ein duftender Kaffee vor Ihnen steht, lesen Sie bitte nicht weiter. In Ihrem eigenen Interesse. Es soll ja nicht heißen, wir hätten niemanden vorgewarnt.

Wenn Sie allerdings statt am Frühstückstisch an einem anderen Örtchen sitzen, dann kommt hier die Lösung vieler Probleme: der Aspidor-Toilettensitz. Der lässt Sie aufatmen. Und auch die, die nach Ihnen die Toilette benutzen wollen.

Ramez Ghadri ist von seiner Erfindung überzeugt. Seit vier Jahren tüftelt er an der motorisierten Klobrille herum. Dafür hat der Gynäkologe sogar seine Praxis aufgegeben, um mehr Zeit zu haben. „Ein Mitarbeiter könnte diese Idee schließlich nicht so voran treiben, wie ich es mache“, sagt der 60-Jährige. Gemeinsam mit seiner Schwester Jayda hat er die Idee zum Patent angemeldet und drängt nun auf den Markt. Nächste Woche will

er auf einer Fachmesse in Frankfurt Sanitärhändler begeistern.

Er selbst ist schon ganz begeistert und hat 500 000 Euro in die Entwicklung gesteckt. „So ein Gerät will doch jeder haben. Jeder!“, betont der gebürtige Syrer. Denn niemand mag riechen, was so alles in die Toilette gemacht wird. „Nicht bei den Kinder, bei den Geschwistern und auch nicht beim Partner“, betont Ghadri. Und mag die Liebe

noch so groß sein – die Nase bleibt empfindlich. Solange die Lebensmittelindustrie also keinen Zusatz beimischen darf, der bewirkt, dass jede Pore Rosenduft verströmt, rechnet sich der Arzt gute Chancen aus, besonders in der Hotellerie und in Büros.

Der Aspidor funktioniert so: Die Bestandteile sind eine Klobrille, ein Motor, ein Filter mit Aktivkohle und Silikon. Das Silikon dichtet die Zwi-

schensräume zwischen Keramikschüssel und Brille ab. „Das ist entscheidend. Denn sonst werden nicht 100 Prozent Geruch abgesaugt“, erklärt der Tüftler. Durch das Gewicht auf der Brille (fünf Kilo reichen) setzt sich der Motor in Gang. Er zieht die Luft in der Schüssel also schon an, bevor Geruch entsteht. Der kleine Akku-Antrieb sirrt leise, leiser als eine eingebaute Lüftung im Badezimmer. Die Konzentration und nötige Ruhe sind nicht in Gefahr. Mit Aktivkohle wird die Luft gefiltert. Was bleibt: Kein Geruch, verspricht der Mediziner. Die Frische fürs WC soll zwischen 140 und 160 Euro kosten und ist auf (fast) alle Keramiken zu montieren.

Eine Tücke birgt der Aspidor indes: Alle halbe Jahre muss der Akku-Motor für fünf Stunden an die Steckdose. Manche Nase in Ghadris Bekanntenkreis ist so vom Duft des Nichts verwöhnt, dass sich ihr in dieser Zeit ein Besuch auf dem Örtchen verbietet. Eine Nebenwirkung – aber wir haben Sie ja gewarnt!

## INFO

### Warum ein Föhn und ein Auto eine Rolle spielen

Ramez Ghadri hat sich die Grundkomponenten seines Aspidors von anderen Erfindern abgesehen und sie zu einem neuen Produkt zusammengesetzt.

Ein **Föhn** brachte ihn zum Beispiel bei der Suche nach einem Motor weiter. Das Prinzip des Haartrockners – nur rückwärts: Schon war der Miefquirl für den Toilettensitz gefunden.

Mit **Aktivkohle** filtern Autobauer die Luft, die in das Wageninnere geleitet wird. Wer mit Smog fertig wird, dürfte schließlich keine Probleme mit anderen Abgasen haben.

**Silikon** hat der Menschheit schon aus anderen Notlagen geholfen. Man denke nur an die tollen Kuchenformen! Silikon ist widerstandsfähig und weist Feuchtigkeit ab.